

Wedel nachhaltig entwickeln!

Bündnis 90/DIE GRÜNEN fordern einen Einklang von Mensch und Natur im neuen Flächennutzungsplan und Landschaftsplan

Vieles spricht dafür, dass durch die gesunkene und immer noch sinkende Geburtenrate sowie die zunehmende Vergreisung die Zahl unserer BürgerInnen eher zurückgehen wird als steigen. Dem gilt es entgegen zu steuern, damit auch zukünftig unsere unter großem Aufwand geschaffene Infrastruktur genutzt wird und keine Schulen oder Kindergärten geschlossen werden müssen.

Will Wedel diesen Trend aufhalten, muss die Stadt vor allen Dingen für junge Familien attraktiv gemacht werden. Dazu muss Wedel seinen Standortvorteil, eingebettet zwischen Elbe, Klövensteen und Marsch im Speckgürtel von Hamburg mit S-Bahn-Anschluss konsequent nutzen und ausbauen.

Werden die Weichen im neuen Flächennutzungsplan bzw. Landschaftsplan falsch gestellt, ist dieser Vorteil rasch verspielt.

Schutzgebiete in der Wedeler Marsch



Die Wedeler Marsch ist ein wichtiger Rastplatz im Vogelzug und Standort vieler Tier- und Pflanzenarten. Dies wird durch eine weitgehende Unterschutzstellung der Marsch unterstützt. Dadurch hat sich die Marsch mittlerweile als wichtiges Naherholungsgebiet entwickelt und zieht Touristen an.

Um diese Attraktivität zu erhalten, ist nach unserer Auffassung auch die Einbeziehung der Flächen zwischen dem Langen Damm und

dem Saatlandsdamm in das Kerngebiet des Landschaftsschutzgebietes LSG 4 „Pinneberger Elbmarschen“ erforderlich.

Dadurch wird auch dieser Bereich nur noch extensiv landwirtschaftlich nutzbar und die durch Verzicht auf die Wasserregulierung auftretende regelmäßige Vernässung schafft dort in Nachbarschaft zum Vogelschutzgebiet einen ökologisch hochwertigen Bereich.



Schutzgebiete in der Marsch stärken

Verkehrslenkung in der Marsch



Die Marsch hat sich mittlerweile zu einem wichtigen Naherholungsgebiet und Touristenmagnet entwickelt. Um diese Qualität zu erhalten, muss der Verkehr in der Marsch im wesentlichen Fußgängern oder Fahrradfahrern vorbehalten bleiben. Insbesondere darf der Autoverkehr nicht weiter gesteigert werden durch Neuausweisung von Parkplätzen in der Marsch.



Sanfter Tourismus in der Marsch



Wedel als Radfahrstadt

Radfahr-
stadt Wedel

Das geschäftliche, kulturelle und Bildungsangebot in Wedel kann aufgrund der räumlichen Ausdehnung der Stadt gut mit dem Fahrrad genutzt werden. Durch Verlegung des Hauptverkehrs um die Altstadt herum und Aufhebung der Trennwirkung der Bundesstraße in weiten Bereichen ergibt sich die Möglichkeit, Wedel als Radfahrstadt herzurichten.

Im Rahmen der Neuaufstellung und Umsetzung des Flächennutzungsplan müssen dafür jetzt die Weichen gestellt werden. Dazu zählt zum einen der Verzicht auf die Südumgehung: Die dafür freigehaltene Trasse entlang der Geestkante und Au kann in Teilbereichen sehr gut als ein vom motorisierten Individualverkehr unabhängiger Radweg genutzt werden.

Des Weiteren muss bei der Detaillierung der Bauleitplanung ein Radfahrkonzept für das gesamte Stadtgebiet aufgestellt werden. Vorrang hat dabei nicht die Schaffung von zu schmalen Radwegen neben der Straße sondern das in den Niederlanden und auch in Deutschland schon mit Erfolg eingeführte Konzept der Shared Spaces.

Dabei teilen sich alle Verkehrsteilnehmer gleichberechtigt die Straße. Insbesondere im Bereich der zukünftig deutlich vom Verkehr entlasteten Altstadt, z. B. in der Mühlenstraße, der Rolandstraße oder am Marktplatz, ist so ein Konzept gut nutzbar. Es würde die Nutzungsqualität für Radfahrer, Fußgänger und Anwohner deutlich erhöhen.



Wedel führt
Shared
Spaces ein

Nordumgehung

Nachdem wir immer konsequent die Südumgehung als unsinnige Lösung der Wedeler Verkehrsprobleme abgelehnt haben, ist jetzt auch die CDU dank ihrer Einsicht auf diese Linie eingeschwenkt. Die jetzt vorgeschlagene Nordumgehung wird von uns mitgetragen, obwohl uns die damit verbundene Verkehrsbelastung durch das Aotal reichlich Bauchschmerzen bereitet.

Andererseits sehen wir den positiven Effekt der Festlegung auf die Nordumgehung als räumliche Begrenzung des Wachstums der Stadt. So kann dann auch endlich die unsägliche Teilung der Stadt durch die verkehrsreiche Bundesstraße in der Altstadt und am Rathaus beseitigt werden.

Um diesen Effekt zu erreichen, muss die Mühlenstraße als verkehrsberuhigter Bereich und nur noch für die Durchfahrt der Anlieger freigegeben werden. Hier bietet sich das Konzept der Shared Spaces an, wie es in den Niederlanden und auch in Deutschland mit großen Erfolg angewendet wird

Dort schaffen wir dann attraktive Flächen für eine bürgerfreundliche Nutzung, wie z. B. eine aus dem mediterranen Raum bekannte Flaniermeile mit Gartenlokalen, die zum Spazieren gehen und Einkehren einlädt.



Flaniermeile
Mühlen-
straße

Grünzüge in der Stadt

Die im bisherigen Landschaftsplan vorgesehenen Grünachsen in der Stadt werden jetzt bis auf die zwischen der Moorwegsiedlung und der Pinneberger Straße leider beseitigt. Gerade die bisher im Bereich Lüländen Nord und am Redder vorgesehene Grünachse mit Verbindung zum Mühlen-
teich fällt einer Versiegelung zum Opfer.

Um die Lebensqualität auch im Bereich westlich der Pinneberger Straße zu erhalten, müssen dort schon im Flächennutzungsplan und in der Fortschreibung des Landschaftsplans durchgehende Grünzüge mit Verbindung zur Wedeler Au vorgesehen werden.

Ein Verweis auf künftige Bebauungspläne ist nicht zielführend, da diese in aller Regel von den Interessen der Investoren geprägt sind, wie das Beispiel Lüländ-Nord zeigt. Zaghafte Andeutungen von grünen Strichen wie im vorgesehenen Neubaugebiet südlich der Nordumgehung reichen nicht aus.



Grünzüge stärken

Wohnbauflächen und Ausgleich in der Baugebieten

Aufgrund der vorliegenden Gutachten halten Bündnis 90/DIE GRÜNEN die Schaffung von etwa 1.200 neuen Wohneinheiten bis 2020 für realistisch. Dabei sollte eine Versiegelung der freien Landschaft nur behutsam erfolgen und die Erneuerung im Bestand nicht vergessen werden, wie das Beispiel Adlershorst in der Gorch-Fock-Straße zeigt.

Um dieses Ziel zu erreichen, werden nur etwa 55 ha anstelle der neu ausgewiesenen 75 ha benötigt, wie auch die Berechnungen der Landesplanung zeigen. Diese für Wohnbau nicht benötigten 20 ha muss Wedel nutzen, um in den Neubaugebieten durchgehende Grünachsen für eine hohe Wohn- und Lebensqualität zu sichern. Die kleinen grünen Finger im Entwurf reichen bei weiten nicht aus.

Die Grünachsen können als Park oder offene Wasserflächen sowohl die Wohnqualität als auch durch integrierte Regenwassersammlung die Umweltqualität deutlich verbessern.

Auch alternative Wohnformen und Wohnprojekte müssen in diesem Bereich berücksichtigt werden. Nur so erhalten wir der Stadt eine attraktive zukunftsgerichtete Entwicklung angesichts des demografischen Wandels.

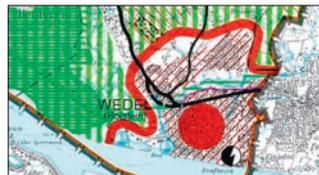
Durch die Schaffung der Grünachsen entfallen auch die Umweltprobleme durch den Pestizid- und Düngereinsatz auf den dort zur Zeit für Landwirtschaft und Baumschulen intensiv genutzten Flächen.

Die Grünachsen ermöglichen auch den zwingend erforderlichen Ausgleich für die weitere Versiegelung durch die neue Bebauung unmittelbar innerhalb des Bebauungsbereiches. Die dafür bislang vorgesehenen Flächen im Ihlensegebiet sind durch die Außenlage wenig zweckmäßig.

Grünachsen und Ausgleichsflächen in den Wohngebieten

Begrenzung der nutzbaren Flächen

Eine erneute Flächenausweisung zu Lasten der freien Landschaft nördlich der Nordumgehung darf es zukünftig nicht mehr geben. Die Besiedlung der Stadt muss innerhalb der durch die Nordumgehung geschaffenen Begrenzung verbleiben. Damit auch den künftigen Generationen diese Begrenzung verbindlich vorgegeben ist, halten wir einen Antrag auf entsprechende Anpassung der Landesplanung (Regionalplan I) für zwingend erforderlich.



Flächenausweisungen begrenzen

Kraftwerksgelände Tinsdal

Das Heizkraftwerk wird nach Ankündigung von Vattenfall 2012 außer Betrieb genommen und dann bis etwa 2015 zurückgebaut. Vattenfall konnte bislang kein überzeugendes Konzept für die Nachnutzung des Geländes vorlegen. Insbesondere der Bedarf für die weitere Nutzung des Standorts für ein neues Heizkraftwerk, das nur zur Versorgung von Hamburg dient, konnte von

Umwelt-
sünden
beseitigen

Vattenfall nicht zwingend dargelegt werden.

Die Lärmentwicklung sowie die Staubbelastung durch den Betrieb des alten Kohlekraftwerks und der Kohle-Verladeanlagen am Kai belasten heute schon die Anwohner am Elbhochufer erheblich.

Wir halten daher eine Umnutzung des Geländes für unverzichtbar im Interesse des Schutzes unserer Bürger und für eine sinnvolle und klimaschonende Weiterentwicklung der Stadt. Dort sollte vorrangig Wohnbebauung entstehen als ökologische Musteriedlung in Passivhausbauweise und unter Verzicht auf eine direkte Straßenanbindung für jedes einzelne Grundstück, das neue „Tinsdaler Terrassenufer“.

Die alte unter Denkmalschutz stehende Turbinenhalle sollte zu einem Veranstaltungszentrum „Wedeler Kraft-Werk“ für überregionale Kulturereignisse von Ausstellungen, Theater über Musikfeste bis hin zu Kongressen umgewandelt werden.



Veran-
staltungs-
zentrum
Wedeler
Kraft-Werk



So etwas fehlt uns bis jetzt noch in Wedel! Durch Kombination mit einem Hotel und Umwandlung der alten Kaianlagen in einen kleinen Hafen für die Besucher des „Wedeler Kraft-Werks“ werten wir unser Leitbild der maritimen Meile erheblich auf.

So schaffen wir Lebensqualität für unsere Bürger, eine Aufwertung unserer Stadt und vor allem auch Impulse für die Wedeler Wirtschaft, ohne dass wir uns mit einem neuen Kohlekraftwerk wieder für mindestens 40 Jahre in eine ökologische und wirtschaftliche Sackgasse manövrieren.

Wollen Sie mehr wissen? Ihre Fragen beantworten gerne:



Dr. Valerie Wilms
Mitglied im Planungsausschuss
Bündnis 90/DIE GRÜNEN Wedel

04103 - 13566
valerie.wilms@gruene-wedel.de
www.valerie-wilms.de



Hellmut Metz
Fraktionsvorsitzender
Bündnis 90/DIE GRÜNEN Wedel

04103 - 7715
hellmut.metz@gruene-wedel.de
www.gruene-wedel.de